

uns hiemit besiegelt. Ohne die thätige Mithilfe Serbiens und Montenegros hat derselbe durchaus keine Aussicht auf Erfolg und seine Fortdauer kann nur noch größeres Elend über die insurgirten Provinzen bringen als seither. Wägen die Telegramme von Siegen noch häufiger durch die Welt lattern als bis jetzt, möge jeder einzelne Herzegowiner auch tagtäglich ein Duzend Türken tödten mit — der Feder der Herren Spezial-Correspondenten, Alles dies ist nicht im Stande auch nur ein Jota an der Thatsache zu ändern, daß der Putz ein vollständig aussichtsloser ist.

**Verschiedenes.**

Ueber den Bräutigam der Gräfin Marie Bismarck, den Grafen Culenburg, schreibt die „N. Fr. Pr.“: Derselbe ist ein junger Mann von Geist, Talent und sprühender Lebenslust, was man von einem alten Mitglied der „Sago-Borussia“, dem Lieblingsscorpis des preussischen Adels, eigentlich nicht erst zu sagen braucht. In jenen Stürmerjahren passirte ihm einmal ein Wealheur, das heute noch in vieler Erinnerung ist. Der junge Graf war um die Mitte der Sechzigerjahre als Einjährig-Freiwilliger bei den Donner Husaren stationirt und gleichzeitig an der Universität immatrikulirt. Auf dem Heimwege von einem fröhlichen Kneip-Abend begegnet ihm der Koch des damals ebenfalls in Bonn studirenden Herzogs von Edinburgh und beginnt Handel mit dem Grafen. Dieser setzt sich tapfer zur Wehre und schießt im Handgemenge den Angreifer nieder, der auch seinen Wunden erlag. Der Graf aber mußte für einige Zeit nach Ehrenbreitstein wandern; die Sache erregte damals das größte Aufsehen, umso mehr, als der junge Culenburg vollkommen unschuldig an dem nächtlichen Streite war. Es hat ihm auch weder in seiner Reputation noch in seiner Carriere weiter geschadet. Vielmehr erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit und ist namentlich ein guter Freund der beiden Söhne des Reichskanzlers, der Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck.

(Eine der drolligsten Verwechselungen) die sich je zugetragen, und welche der Betreffende, der verstorbene Seminarbibliothekar Thilo in Berlin, oft mit vielem Humor zu erzählen pflegte, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Thilo, ein Schwiegerjohn Diesterweg's, hatte die Berufung zum Nachfolger desselben in der Leitung des Seminars in der Oranienburgerstraße erhalten und eilte nach Berlin, sich, wie das so üblich, dem Cultusminister vorzustellen. Er steigt bei Diesterweg ab und erhält auf eine schriftliche Anfrage vom Cultusminister den Bescheid, er werde am nächsten Morgen 9 Uhr empfangen werden. Thilo also wirft sich in seinen Frack und fragt Diesterweg beim Fortgehen, wo denn das Cultusministerium sei. „Unter den Linden Nr. 7“, erwiderte Diesterweg und Thilo begab sich auf den Weg. Nun aber ist das Ministerium unter den Linden Nr. 5, während sich in Nr. 7 das russische Gesandtschaftshotel befindet. In seinem Salon saß der russische Gesandte im rothen Schlafrocke und bequemen Morgenschuhen, als der Bediente ihm meldet, der Herr, den er um 9 Uhr bestellt, sei angekommen. Der Gesandte erinnert sich zwar nicht, vermuthet aber, daß er Jemandem diese Zeit bestimmt und läßt den Fremden bitten einzutreten. Thilo also tritt ins Zimmer. „So habe ich mir den Cultusminister denn doch nicht vorgestellt“, denkt er bei dem Anblick des rothen Schlafrockes, schnell gefaßt aber sagt er: „Excellenz, ich bin der Seminarbibliothekar Thilo.“ „Seminar“, sagte der Russe, „freut mich. Was ist das, ein Seminar?“ „Aha“, denkt Thilo, „der will mich examiniren“, und setzt nun dem Gesandten streng sachlich und eingehend auseinander, was ein Seminar ist. Der hört gebulbig zu und fragt zuletzt, „wie viel Russen bilden sie also bei sich aus?“ „Russen?“ erwiderte Thilo, „hoffentlich keinen, wir haben genug Arbeit mit unsern eigenen jungen Leuten.“ Der Gesandte schwieg einen Augenblick, dann fragte er piquirt: „Ja, aber was wollen Sie denn von mir?“ Jetzt ungefähr ging Thilo ein Licht auf, schnell gefaßt aber machte er der Situation ein Ende, indem er sagte: „Excellenz, entweder sind Sie nicht der Cultusminister, oder ich bin nicht der Seminarbibliothekar Thilo.“ Man kann sich denken, daß die Auseinandersetzung eine überaus heitere war. Thilo wendete sich dann zwei Thüren weiter nach Nr. 5.

Eine Schulanecdote erzählt Friederich Stolze in dem Briefkasten der neuesten Nummer seiner „Frk. Laterna“ und zwar eine selbsterlebte aus seiner Knabenzeit in dem Dr. Kemmeter'schen Pensionat in Frankfurt. Wir hatten da, erzählt er, einen Lehrer in der Schönschreibekunst, Namens Fürchtegott Lebrecht Höflich. Eines Nachmittags nun bekam ich von ihm eine Vorschrift zum Nachschreiben, welche die drei wunderschön geschriebenen Worte enthielt: Häring, Häring, Häring. Eine ganze Seite voll Häring zu schreiben, war mir aber viel zu langweilig. Ich schrieb deshalb nur zwei Mal: Häring und dann: Häring mit grünen Bohnen, grüne Bohnen mit Häring. Herr Höflich besah sich's und sagte: „Steht Das auf der Vorschrift, Lausbub? Wenn Häring und Bohnen kein so gutes Essen wär', bekämst du eine Ohrfeige. Jetzt schreibst du's noch ein Mal! aber.“ setzte er ahnungslos hinzu, „ohne grüne Bohnen.“ Halt! Ferkel, schlag nicht das Blatt herum, bevor's trocken ist!“ Zur größeren Vorsicht legte er noch ein Fließblatt dazwischen. Ich schrieb nun auf die andere Seite: Bücking, Bücking, Bücking. Eine ganze Seite voll lauter Bücking. Herr Höflich kam wieder, besah sich's, nahm schweigend das Schreibheft fort und ging damit ins Nebenzimmer, wo Herr Dr. Kemmeter Unterricht erteilte. Sehr bald darauf erschien der Herr Höflich wieder in Begleitung des Herrn Dr. Kemmeter, welcher in der einen Hand ein aufgeschlagenes Schönschreibheft und in der andern einen Haselstod trug. Dr. Kemmeter war ganz roth im Gesicht und Herr Höflich ganz weiß. — „Was hast du da geschrieben, Stolze?“ sagte der Herr Dr. Kemmeter streng und hielt mir mein Schreibheft vor die Nase. — „Bücking“, sagte ich. — „Und was steht auf der Vorschrift?“ — „Häring.“ — „Warum hast du Bücking geschrieben?“ — „Der Herr Höflich hat gesagt, ich sollte den Häring, der auf der andern Seite steht, erst trocken werden lassen, ein getrockneter Häring ist aber doch ein Bücking.“

Ein neuer Diogenes. In einem Hause der Altstadt in Hamburg fand ein Polizeiwächter in einer der letzten Nächte auf dem Hofe eine alte schmutzige und morsche Lonne, aus der er ein so geräuschvolles Schnarchen vernahm, daß er über die „Besetzung“ derselben nicht zweifelhaft sein konnte. Wirklich fand sich beim Umkippen des Gefäßes, daß dasselbe einen großen starken Mann als Schläfer beherbergt hatte. Derselbe hat — wie er demnächst gestand — dies sonderbare Schlafkammerlein, das ihm nur, wenn er sich wie ein Igel zusammenkrümmte, Raum bot, schon seit mehreren Wochen als Nachtquartier benutzt.

Weibliche Aufopferungsfähigkeit. Als der Kaiser Wilhelm von der Parade bei Buzelwitz zur Eisenbahn-Haltstelle zurückkehrte, bemerkte er im Gebränge eine Frau, deren Brust mit den Denkmünzen von 1864, 1866 u. 1870 und verschiedenen andern Medaillen geschmückt war. Der Kaiser ließ die Frau zu sich heran rufen und fragte dieselbe, wie sie zu diesen Ehrenzeichen komme. — „Mei Moan ies trank und do hot ar mer gesoagt, ich mecht mer die Dinger von ihm och umhängen, do würde der Kaiser schon mit mer reden“, — war die Antwort der naiven Landfrau.

Ein reisender Handwerksbursche wird wegen Passlosigkeit in Ungarn vor den Stuhlrichter geführt. „Sie heißen?“ „Eduard Ranzig.“ „Ihr Alter?“ „Vierundzwanzig.“ „Woher?“ „Von Danzig.“ „Gendarm! — (Nichter mit dem Finger drohend auf den Delinquenten zeigend) — Fünfundzwanzig!“

Wie Salat angemacht wird. Einem spanischen Sprichwort zufolge sind vier Personen notwendig, um einen guten Salat zu machen. Ein Verschwenker für Del, ein Geiziger für Essig, ein Advocat für Salz und ein Wahnsinniger, um Alles durcheinander zu rühren.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 88 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 113.

Donnerstag den 30. September

1875.

**Bekanntmachungen.**

**Einladung zum Abonnement.**

Für das IV. Quartal 1875 können auf den

**Schorndorfer Anzeiger**

sowohl bei dem K. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

**Aufnahme von Böglingen in die Weinbauschule zu Weinsberg.**

Nachdem auf den 1. Januar 1876 6 Böglinge für die 2 Jahre 1876 und 1877 in die Weinbauschule aufzunehmen sind, werden diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, aufgefordert, binnen 4 Wochen bei dem Vorsteheramt der Schule in Weinsberg schriftlich sich zu melden. Es wird sich vorbehalten, die Bewerber sofort zu einer in der ersten Hälfte des Monats Dezember vorzunehmenden Prüfung einzuberufen.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gemöhnlichen Arbeiten im Feld und Weinberg bereits vertraut sein und Lesen, Schreiben und rechnen können, wie sie auch die Fähigkeit besitzen sollen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Böglinge frei, wogegen sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten haben. Bei Fleiß und Wohlverhalten haben sie übrigens Aussicht auf Prämien oder kleinere Gelbzuschüsse. Sie sind verpflichtet, den vorgeschriebenen Lehrkurs bis zum Schluß des Jahres 1877 durchzumachen.

Die aufzunehmenden Böglinge sollen während eines zweijährigen Kurses einen auf gründliche berufliche Ausbildung berechneten Unterricht erhalten. Derselbe hat neben der Befestigung und Weiterführung in den gewöhnlichen Volksschulfächern den Unterricht in der ebenen und praktischen Geometrie, im Zeichnen, in den Elementen der Chemie, Physik, Mechanik, sowie die theoretische und praktische Unterweisung im Feld-, Wein-, Gemüse- und Obstbau, sowie in der Viehzucht zu umfassen.

Falls einer der Böglinge während des Lehrkurses an der Weinbauschule in das konfessionspflichtige Alter eintreten sollte, so kann er nach dem neuen Rekrutirungsgesetz bis nach vollendeter Lehrzeit zurückgestellt werden.

Um den Böglingen fortwährend praktische Anschauung zu sichern, ist mit der Anstalt ein Grundbesitz von 100 Morgen verbunden, der in Gärten, Weinbergen, Ackerfeld und Wiesen besteht.

Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzusendenden Eingaben ist ein Laufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters, über dessen Einwilligung zu dem Vorhaben seines Sohnes, über das Heimatsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden vorzulegen.

Auf die Gelegenheit, in der Weinbauschule tüchtige Weinbergmeister heranzubilden, werden insbesondere auch die größeren Grundbesitzer und Gutsverwaltungen hiemit aufmerksam gemacht.

Stuttgart, den 21. Sept. 1875.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Für den Direktor:

Schittenhelm.

Oberamt Schorndorf.

**Bekanntmachung, betr. das Erscheinen eines wuthkranken Hundes.**

Am Donnerstag und Freitag den 23. und 24. d. Mts. ist vom Bezirk Göppingen herkommend ein wuthverdächtiger Hund, ein starker, schwarzer, langhaariger Spitzer, im hiesigen Bezirk erschienen, welcher in mehreren Orten sich mit anderen Hunden hand, auch zwei Menschen ansiel und biß, worauf er seinen Weg in den Bezirk Welzheim nahm, daselbst aber von dem ihn verfolgenden Landjäger eingeholt und erschossen wurde.

Bei der Section ergab sich, daß der Hund unzweifelhaft an der Wuthkrankheit gelitten hatte, auch war nicht möglich, eine genaue Erhebung der gerauften oder verletzten Hunde zu erzielen, weshalb in den von denselben überführten Orten nach Vorschrift von S. 11 der Minist.-Verfügung vom 5. November 1874 die bereits verfügte Sperre sechs Wochen lang fortzubauern hat und zwar in Baiersdorf mit Parzellen, Nassach, Oberberken, Ober- und Unterurbach mit Parzellen, Schorndorf mit Parzellen und Haubersbronn.

In den weiteren Orten, in welchen vorläufig Hundesperre verfügt wurde, wird dieselbe aufgehoben. Die Ortsvorsteher haben nicht allein die Sperre streng zu handhaben, sondern auch im Uebrigen die nach der gedachten Verfügung angeordneten Maßregeln zu treffen.

Wach sind die Einwohner der betr. Orte besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Hunde während der Sperre entweder eingesperrt zu halten, oder aber mit Maulkörben, welche das Beißen sicher verhindern, zu versehen und an der Leine zu



Führen sind, auch das kein Hund aus einem gesperrten Orte weggebracht werden darf und das freilaufende Hunde ohne Weiteres getödtet werden.

Rubersberg und Oberndorf. Schafwaide-Verleihungen.

Die Winter-schafwaiden von Rubersberg und Oberndorf sollen von Martini 1875 bis 1. März 1876 verpachtet werden.

Schorndorf. 2000 fl. sind bis Martini auszuleihen. Verm.-Actuar Stein.

Schorndorf. Circa 70-80 Simri gutes Most-Obst, größtentheils Luiken, hat zu verkaufen Stadtpfleg. Herz.

Schorndorf. Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Hälfte von einem neu erbauten zweistöckigen Wohnhaus mit Stall und Scheuer, sowie Garten auf dem untern Graben zu verkaufen und kann dasselbe täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit Fr. Kurz.

Gutes Schorndorf. Most-Obst, 1872er Wein, das Jmi à 5 fl., verkauft Apotheker Palm.

Schorndorf. 1/2 Mrg. Acker beim Kirchhof habe ich im Auftrag zu verkaufen und Bunte der Rauffschilling darauf stehen bleiben. Winter, Weisgerber.

Sedan-Freier.

Durch freiwillige Beiträge sind eingegangen 9 M.: M. Gpp.; 6 M.: Verb. Schm.; je 5 M.: R. Arn., Km. Kräm., Ph. Fisch, R. Sch., M. Schaff, C. Arn. i., Chr. Br., G. M. Bl., Math. B., Jm. F.; je 3 M.: Fr. Dr. Schm., G. Bernh., Th. Kett., D. H., Dr. G., Ap. Grzw., W. Wb., J. Zgl., M. Zgl., J. F. Kf. Sff., Schull. Rr., C. Kr., G. Weil, C. Mayer, Jm. Rpp., G. Schm. Rfm., Pm. Hglr., Fabr. St., Ap. Hg., Chr. Zgl., J. F. Bl., D. G. Daiml., Jusp. Mann, W. Z. Kr., G. Fröh., Gr. Wtm.; je 2 M.: Fabr. Widm., G. Bl. Borst., Joh. Bl., Wm. Waier, Bäd. Dist., Wz. z. Wbl., Ferd. Gabl. sen., Fr. Gabl., Rimm. Wtm., Rfm. Schh., Haas, Lotte Rpp., D. M. Risch, D. M. Schbl., Wiff. Schm., Zgschm. Dehl., Dr. May, Gerb. Bl. Borst., Gottlob Br., Müll. H., C. Arn. Rfm., Rfm. Bren., Säg. Schm., Bauf. Hufn., G. Hf., Gottl. Bl., G. Schiedt, Fabr. Pepp., Rfm. A. Widm., Ap. Wör., Coll. Rbdal.; je 1 M. 50 S.: Weibr. Cond., Schwgl. z. Lamm, Schl. Wahl, Aug. Grfm.; je 1 M.: G. Mä., Obf. B. Wbg., Jw. v. Bauer, Sgh. Stadlm., Gg. Hilm., Pbot. H., Kauf. May, Bäd. Fr., J. Ziegele, Schl. Schaul., Jaf. Nischele, Krull, Vch. Kohl., Sff. Bahl., Gw. Fet., Gw. Kble., Fabr. Krehl., J. Schm., Säg. Hef., Chr. Krf. Wtm., Sghm. Fr., Brecht, C. Pim., Obf. Sch., Gmdrth. Rz., R. B. Cl. Wtm. Dreh. Stn., Fr. Bl. Gerb., J. Wm. Grub, Säg. Schm., Lhm. Wlbb., Vort. Wdm., D. M. Hbble, Schm. Notth., Schlm. Bl., Hppfl. Er., Sonw. Jung., Uhrm. Müll. Berkm. Schm., Vch. Staig., Posth. Haub., Dreh. Zuppl., Stat. Doff., Sch. Erb., C. Kraiß Rfm., Flasch. Rf., Jf. Wbrl., Brw. Stein, Bäd. Hf.; je 60 S.: W. Schaal, Wtm., Bäd. Jung., Fr. Renz, Flasch. Seyb., Schryj., Schryj. Do., Schr. Hub., Fr. Hirschm., Schndr. Krpf., Jmr. Sigle, Schm. Wahle. M o s t: Th. Kett. 4 Jmi, Schm. Wlth. 2, Sidtptl. Herz 2, Aug. Hrz. 1, Vch. Euch. 1, Rfm. Baurl. 1 1/2, Coll. Rbdal. 1 1/2, Rkf. Hohn. 1, Htm. Seyb. 1/2. Buchdr. Mayer freien Druck.

Schorndorf. Ein Fass, 4 1/2 Eimer haltend, stark in Eisen gebunden, verkauft billigst Jung. Schöc, im Gasthaus z. Hirsch.

Schorndorf. Aeltere oder gebrechliche Leute.

finden lohnende Beschäftigung in der Besmer'schen Buchhandlung. Lusttragende haben sich in der Niederlage im Köpfe zu melden.

Vorschrittmäße Beistörbe empfiehlt Herz, Sattlermstr.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Schorndorf. Ein Ovalfass, ca. 2 1/2 Eimer haltend, verkauft Matthei.

Schorndorf. Halbenglische Milchschweine sind Samstag den 2. Oktober zu haben bei Krieg, Bäcker.

Am Samstag den 2. Oktober sind sehr schöne Milchschweine zu haben bei Manz z. Adler.

Für Schneider. Tüchtige, auf Confection geübte, Stückmeister finden gegen Verbringung eines Vermögenszeugnisses dauernde Beschäftigung bei Rosenkern & Rann, Stuttgart, Eberhardsstraße 65.

Berurbach. Ausgezeichnetes Lagerbier, sowie guter Wein und Most ist anzutreffen bei Heinrich Schldr.

Berurbach. Durch den Ankauf eines Quantums Zwetschgen kann ich noch ungefähr 150 Ctr. à 1 fl. 27 kr. abgeben. Liebhaber hiezu wollen sich längstens bis Freitag Vormittag bei mir melden. Chr. Imle, Küfer.

Schorndorf. Ein Fass, 4 1/2 Eimer haltend, stark in Eisen gebunden, verkauft billigst Jung. Schöc, im Gasthaus z. Hirsch.

Schorndorf. Den an der Göppinger Steige beim Sandbruch gelegenen Schuppen verkaufe am nächsten Samstag den 2. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf dem Plage an den Meistbietenden. Chr. Moser.

Schorndorf. Aeltere oder gebrechliche Leute finden lohnende Beschäftigung in der Besmer'schen Buchhandlung. Lusttragende haben sich in der Niederlage im Köpfe zu melden.

Vorschrittmäße Beistörbe empfiehlt Herz, Sattlermstr.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Schorndorf. Ein Ovalfass, ca. 2 1/2 Eimer haltend, verkauft Matthei.

Berurbach. Sehr gutes Schweineschmalz, sowie Schmiereschmalz hält stets auf Lager Heinrich Schldr.

Wiebelsbach. Unterzeichneter bringt nächsten Samstag schöne Milchschweine und eine Weinbütte zum Verkauf. Johannes Schaal.

Grunbach. Durch den Ankauf eines Quantums Zwetschgen kann ich noch ungefähr 150 Ctr. à 1 fl. 27 kr. abgeben. Liebhaber hiezu wollen sich längstens bis Freitag Vormittag bei mir melden. Chr. Imle, Küfer.

Schorndorf. Ein Fass, 4 1/2 Eimer haltend, stark in Eisen gebunden, verkauft billigst Jung. Schöc, im Gasthaus z. Hirsch.

Schorndorf. Den an der Göppinger Steige beim Sandbruch gelegenen Schuppen verkaufe am nächsten Samstag den 2. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf dem Plage an den Meistbietenden. Chr. Moser.

Schorndorf. Aeltere oder gebrechliche Leute finden lohnende Beschäftigung in der Besmer'schen Buchhandlung. Lusttragende haben sich in der Niederlage im Köpfe zu melden.

Vorschrittmäße Beistörbe empfiehlt Herz, Sattlermstr.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Schorndorf. Ein Ovalfass, ca. 2 1/2 Eimer haltend, verkauft Matthei.

Berurbach. Best gereinigtes, pennsylvanisches Erdöl empfiehlt zur gefälligen Abnahme Heinrich Schldr.

Berurbach. Eine Sendung frische holl. Häringe ist eingetroffen und empfiehlt billigst Heinrich Schldr.

Einladung zum Abonnement auf das evangl. Sonntagsblatt. Bei Unterzeichnetem kann auf das Stuttg. evangl. Sonntagsblatt auf das vierte Quartal abonniert werden. Preis 39 S Einzelne Nummern 3 S. G. Mayer, Buchdrucker.

Gestorben: Den 26. Sept., Abends 7 Uhr Jakob Buz, Bauer von Thomashardt, 32 Jahre alt. Selbstmord.

Tagesneuigkeiten. Heilbronn, 28. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Auch zum heutigen Markte waren die Zufuhren wieder sehr bedeutend und beliefen sich auf 3,500 Ztr. Die Preise stellten sich bei Äpfeln auf 4 M. 80 S bis 5 M. (2 fl. 48 kr. bis 2 fl. 55 kr.) bei Birnen auf 4 M. bis 5 M. 14 S (2 fl. 20 kr. bis 3 fl.) und bei Kartoffeln auf 2 M. 86 S bis 3 M. (1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 45 kr.) Gebrochene Obst wurde schnell zu hohen Preisen verkauft. Erwähnenswerth ist, daß sich Käufer aus weiter Entfernung eingefunden haben, welche in Quantitäten von 500 bis 600 Ztr. eingekauft haben.

Vom Oberlande, 26. Sept. (Schrannen-Bericht.) Waldsee: Mittelpreise: Korn 11 M. 16 S, Roggen 9 M. 30 S, Gerste 9 M. 91 S, Haber 7 M. 66 S. Sämmtliche Preise stiegen und zwar Korn um 32 S, Roggen um 21 S, Gerste um 13 S, Haber um 18 S. Kieblingen: Mittelpreise: Korn 10 M. 72 S, Roggen 9 M. 87 S, Gerste 9 M. 90 S, Haber 7 M. 59 S. Korn stieg um 7 S, Haber um 27 S, Roggen fiel um 15 S, Gerste um 5 S. Ulm, 25. Septbr.: Mittelpreise: Korn 10 M. 70 S, Roggen 8 M. 28 S, Gerste 9 M. 75 S, Haber 7 M. 71 S. Korn fiel um 3 S, Gerste um 30 S, Haber um 2 S. Roggen stieg um 7 S. Die Erlössumme betrug 64,864 M. 27 S. Die Witterung ist für die Landwirtschaft sehr günstig.

Berlin, 25. Sept. Nach den Beobachtungen der an den Küsten eingerichteten Witterungsstationen werden die in den nächsten Monaten bevorstehenden Aquinoktialstürme voraussichtlich außerordentlich heftig sein. Diese Beobachtung ist bereits, wie wir hören, allen Hafenbehörden zur Mittheilung an die schiff-fahrende Bevölkerung kundgegeben worden.

Wien, 27. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen das folgende der türkischen Botschaft zugegangene Telegramm: Konstantinopel, 25. Sept. Offiziel wird publicirt: 6 Bataillone unter Chevket Pascha und Selim Pascha wurden von Gaczo zur Verstärkung der in Biva stationirten Truppen entsendet und begnieten in Janjovina, dem Schlüssel Bivas, 3000 Insurgenten, brachten denselben in 4tündigem Gefechte, eine vollständige Niederlage bei, zerförten ihre Verschanzungen bei Glasotia, verspreng-

ten andere Insurgentenhäufen und gelangten nach Wewa, dessen Garnison verstärkt und verproviantirt wurde. Tags darauf wurde die Besatzung von Besoya mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf versorgt. Der Verlust der Insurgenten in diesen Gefechten beträgt 200 Tödtet und viele Vermundete. 2 Bataillone sind ohne Widerstand zu finden nach Gaczo zurückgekehrt, von wo Verstärkungen nach Duga und Nikschit entsendet wurden. 2 Bataillone unter Ali Pascha versprengten andere Insurgenten im Engpasse Wujotak und Woinika unter bedeutenden Verlusten derselben an Mannschaften, Waffen und Vieh. Die Verluste der Truppen sind verhältnismäßig gering.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich soll, wie uns berichtet wird, in Anbetracht, daß seine Anwesenheit an der französischen Grenze ihm persönlich keineswegs von Nutzen sein könne, sich entschlossen haben, eine Reise um die Welt zu machen. Dieselbe soll den doppelten Zweck haben, seine Erziehung zu vervollständigen und ihn dem Einflusse gewisser Personen zu entziehen, deren Ungebild sich anscheinend nicht mehr bemeistern läßt.

Paris, 25. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Consuln von Rußland, England und Frankreich haben ihren Botschaftern hieselbst berichtet, daß ihre Versöhnungs-Mission vollständig gescheitert ist. Von den Consuln Deutschlands, Oesterreich Ungarns und Italiens liege keine Nachricht vor.

Belgrad, 26. Sept. Die offizielle Zeitung meldet, daß die Lagerexercitien sistirt wurden. Von den Mannschaften dürfe sich jedoch Niemand entfernen, selbst mit einem Pässe nicht. Türkei. Die gestern erwähnte Denkschrift der Herzogowiner Aufständischen, welche in Weikowich den internationalen Kommissären übergeben worden ist, lautet nach der Presse: „Abölliche europäische Gesandtschaft! Vier Jahrhunderte lang schmachtet die elende und beklagenswerthe Rajah, die Christen der Herzogowina, in Kummer und Trübsal. Nicht im Stande, die türkische Tyrannie, Barbarei, Verfolgungssucht, Gewaltthätigkeit und Verdrückung länger zu ertragen, ist in diesem Jahre die ganze Rajah aufgestanden und hat die Waffen ergriffen, um iendlich im 19. Jahrh. der Aufklärung dem gebildeten Europa zu beweisen, daß es für ganz Europa eine Sünde und Schande ist, zuzulassen, daß die türkische Barbarei das unglückliche slavische Volk der



Herzoginwa kneble und in Unwissenheit niederhalte. Ihr Herren! Wir haben gehört, daß Ihr ausgesendet seid von den Herrschern, unsere Noth und warum wir die Waffen ergriffen haben zu untersuchen. Wohlan! Das sind die reinen und wahren Gründe.

1. Fangen wir mit dem Aga an. Der unglückliche Kleinbauer, der vom Aga ein Grundstück in Pacht nimmt, muß es bearbeiten und dem Aga nicht weniger als die Hälfte geben. Kommt dann der Aga zu dem Bauer auf Besuch, was 3- bis 4mal im Jahr geschieht, so kommt er mit seinen Leuten und der Bauer ist gezwungen, den Aga, dessen Leute und Pferde auszuhalten; sonst erwarten ihn Schläge und Gefängniß.

2. Im türkischen Reiche wird der Pächter in Pacht gegeben; aber die Pächter sammeln im Einverständnisse mit den Behörden zehnmal so viel ab als Du, Rajah, zahlst und gib her und dann kannst du dich beschweren.

3. Außerdem muß die bedauernswürdige Rajah die Steuer, den Harac, die Pestule und Asarie bezahlen.

4. Das Abzahlen des Viehes wird seit Menschengedenken in unglückseliger Ordnung geübt. Die Türken sind die Abzähler; ihre Glaubensgenossen übergehen sie, dem elenden Christen aber zählen sie, wenn er 10 Stück hat, dafür 30 auf, damit der arme Christ seinem Aga für Futter und Weide die volle Gebühr bezahle. Wem soll der Christ klagen? Dem Ali! Wer ist sein Richter? Ali!

5. Wenn der Christ von einem Türken vor Gericht belangt wird, oder wenn er einen Türken vor Gericht belangt, so fällt der arme Christ mit seinem Rechte durch, falls er nicht 2 Türken als Zeugen hat, und man wirft ihn überdies ins Gefängniß.

6. Die Türken entführen mit Gewalt unsere Töchter und Weiber und zwingen sie, zum Islam überzutreten.

7. Wenn ein Christ als Zeuge gegen einen Türken auftritt, dann erleidet der Unglückliche nicht drei Tage mehr.

8. Den Türken sind unsere Geiseln, unsere Kirchen, unsere Glocken, unsere Heiligenbilder ein Gräuel, welche sie öffentlich schänden und beschimpfen.

9. Wir zahlen dem Sultan Steuer und tragen unterschiedliche schwere Lasten, erhalten keine Bildung, haben keine Schulen und wenn Jemand solche wollte, gleich würde er eingesperrt und müßte es mit dem Kopfe bezahlen.

10. Gibt es irgend eine Arbeit auf den Straßen des Sultans, da geht die Rajah 5, 6 Tage weit vom Haus weg und arbeitet acht Tage ohne Brod, ohne Bezahlung, die Türken aber sind frei.

11. Braucht man Pferde zur Beförderung des Proviantes für die türkischen Truppen, gleich sind die Baptjes (Gendarmen) im Dorf, die sich von den Bauern aushalten lassen und am andern Tage Pferde und Menschen auf 15 bis 20 Tagmärsche mitnehmen, ohne Nahrung, ohne Zahlung.

12. Wie können wir Gerechtigkeit erlangen von den türkischen Gerichten, wenn sie zusammengesetzt sind aus einer Anzahl wilder Türken und nur zwei Christen, welche aus Zwang selbst den Tod eines ehrlichen Christen unterschreiben müssen.

13. Wird irgend ein armer Christ zu einer Arbeitsleistung oder sonstigen Schuldbigkeit mit dem Pferd aufgefordert und entschuldigt er sich, daß er verhindert ist durch Arbeit oder weil Jemand in seinem Hause krank ist, gleich ist der Baptje da, der ihn schlägt, häufig halb todt schlägt und oft bis zu Tode hegt.

14. Ligt irgend ein Türke eine Klage dem Gerichte vor, so ist sie alsbald entschieden: legt sie aber ein Christ vor, so kann er bis ans Ende der Welt warten oder er muß eine Bestechung geben, die zehnmal größer ist, als ihm sein Recht werth ist.

15. Sicherheit kann man beim Türken nicht haben.

16. Kommt der Aga, so ist es sein Erstes, das Kreuz, die Heiligen, den Altar, die Kirche u. s. w. zu schmähen.

17. In der Gewaltthätigkeit kennt der Türke kein Maß. Semail Aga Schaviez, der im Gerichtshofe von Stolic sitzt, nöthigte mit Gewalt die unglückliche Rajah, ihm den Sumpf von Kutaz auszutrocknen und richtete die Sache so ein, als ob das Volk an den Straßen des Sultans arbeiten würde, und das Alles, ohne einen Heller für die Arbeit. Das thut aber nicht er allein, sondern so handelt jeder Türke.

18. Rechtlichkeit gibt es bei der türkischen Regierung keine, denn die Beamten haben nur einen kleinen Gehalt und sind genöthigt, allerlei Ungeheuerlichkeiten und Gewaltthätigkeiten zu begehen.

19. Kann es hoch den Türken kaum noch leichter sein, die Rajah ungesetlich zu verurtheilen; der Prozeß wird in türkischer Sprache geführt, welche die Rajah nicht versteht, und sie thun, was ihnen beliebt und gefällt.

20. Ein Sumpf bei Barba Slavica und Slavica Kozarica gehörte den dortigen Bauern. Diesen Sumpf haben die dortigen Bewohner trockengelegt und be-

baut. Aber die Türken Muj Aga Mehemedbassie, Mula Alla Mehemedbassie, Ahmed Aga Mehemedbassie, Dervis Aga Grebo, Agi Beg Basanic, Memis Aga Gilder und Mehemed Uskovic kamen und eigneten sich diesen Sumpf im Ausmaße von 1000 Joch an. Höhe und geehrte Herren! Europa hat sich bis zum heutigen Tage verändert und hat von seinen Thronen viele edle und vom Christenthum erfüllte Kaiser, Könige und Fürsten gestoßen, und heute, im Zeitalter der Bildung, haltet ihr noch immer so viel auf den türkischen Barbaren? Höhe und geehrte Herren! Unter der türkischen Peitsche können und wollen wir nicht leben. Wir sind Menschen und kein Vieh. Wenn Ihr uns nicht helfen wollet, so könnt Ihr uns auch nicht zwingen, in die Sklaverei zurückzuführen. Den türkischen Versprechungen schenken wir keinen Glauben mehr und was Eure Verwendung betrifft, die Ihr uns anbietet, so haben wir uns überzeugt, daß sie bei den Türken nicht so viel gilt als eine Bohnebohne. Wir wollen Freiheit, wahre und volle Freiheit. Lebend werden wir in die türkischen Hände nicht fallen. Metkovic den 12. Sept. 1875. (Sch. W.)

**Verschiedenes.**

Die deutschen Stämme. In einem vor etwa hundert Jahren verfaßten Gedichte schildert Schubart, der bekannte Gesangsgehe des Hohenasperg's, die deutschen Stämme so:

Der Sachs ist fein, der Breime stark;  
Das Baiervolk hat Knochenmark,  
Oesterreicher haben guten Muth,  
Genießen viel, verbauen gut.  
Der Frank ist bieder und gerecht,  
Der brave Hesse schlägt und recht;  
Hannover, Braunschweig, Hamburgs Stadt,  
Noch viel Cheruskereitel hat.  
Doch übertrifft sie alle weit  
Der gute Schwab an Herzlichkeit."

Eine interessante Seereise. In Granton kam dieser Tage von Amerika die sieben Tonnen haltende Segelacht "Eclair" nach einer merkwürdigen Reise an. Das Miniaturschiff verließ Newyork am 20. Juni mit vier Personen an Bord. Zuweilen schwebte die Nacht in großer Gefahr, von den riesigen Wogen des atlantischen Oceans verschlungen zu werden, aber sie erreichte das Ziel ohne einen Sparten eingebüßt zu haben.

Wie man reich wird. Ein Modemaarenhändler in Baltimore erzählt ein bortiges Blatt, der vor zehn Jahren einen Papagei lehrte, zu jeder Dame, die in seinen Kaufstaben kam, zu sagen: „Reizendes Geschöpf!“ ist jetzt ein — Millionär.

Nur Eine? Der amerikanische Naturforscher Professor Agassiz hatte mitunter seltsame Einfälle. So erzählt ein Newyorker Blatt: Agassiz' Gattin stand eines Morgens auf und ging wie gewöhnlich daran, Schuhe und Strümpfe anzulegen. Pöblich stieß sie einen Schrei aus, der Agassiz' Aufmerksamkeit erregte. Er erhob sich etwas im Bette, und auf einem Ellbogen gestützt, fragte er, was es gäbe? „Ach, Professor, da aus meinem Stiefelchen ist soeben eine kleine Schlange gekrochen“, sagte sie mit bebender Stimme. „Nur eine, meine Liebe?“ erwiderte der Professor, indem er sich ruhig wieder auf die Kissen sinken ließ; „es sollten doch drei sein.“ Er hatte sie dahingestekt, um sie warm zu halten.

**Neues Waldmannsbuch.** Jagdfunde zur Förderung guter Wildpflege und würdiger Jagdfreuden. Von Conrad Denberg. Leipzig, Schmidt & Günther. Preis 3 M. Dieses frisch und lebendig geschriebene Buch gibt in zehn Artikeln die reichen Erfahrungen und Erlebnisse des Verfassers auf allen Gebieten des Jagdwesens nebst Rathschlägen über einen rationalen Jagdbetrieb und die Pflege der Wildbahnen. Die Liebe zum Waldwerk, welche den Verfasser beseelt, läßt ihn auf zahlreiche Mißbräuche aufmerksam machen, die für jüngere wie ältere Fachleute gewiß beherzigenswerth sind.

Neblgirt, gebreut und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Inserionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**№ 114.**

**Samstag den 2. Oktober**

**1875.**

**Bekanntmachungen.**

wiese im Nickenbach, auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 30. Sept. 1875.  
Rathschreibererei.  
Frash.

**Farren-Verkauf.**

Von der Gemeindepflege wird nächsten **Montag den 4. Oktober d. J.** Mittags 12 Uhr ein zum Schlachten tauglicher Farren im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 28. Septbr. 1875.  
Schultheißenamt.  
Schnabel.

Grunbach im Remsthal  
Am **Dienstag den 5. Oktober 1875** Mittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde einen 4 Jahre alten **Farren** zum Schlachten.  
Den 29. Sept. 1875.  
Schultheißenamt.  
Weegmann.

**Ehren-Erklärung.**

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er die am 8. September gegen die Geschwister Christine und Catharine Neuhöfer dahier im Affekt gemachten, sie des Diebstahls bezüchtenden Auswände als völlig unbegründet zurücknehme, und daß es ihm leid thue, dieselben hiedurch beletigt zu haben.  
Den 29. Sept. 1875.  
Michael Geurich.  
vdt. Schultheißenamt.  
Frieser.

**Neuenschafts-Verkauf.**

Gottlieb Klingenstein, Weingärtner's Witwe dahier, bringt am **Montag den 4. Oktober** Nachmittags 2 Uhr  
P. Nr. 1141/2  
44 Nr. 66 Met. Acker im Bruber und  
P. Nr. 1603.  
23 Nr. 95 Met. Weinberg und Baum-

**H e b s a t.**  
Am nächsten **Mittwoch den 6. d. Mts.** von 12 Uhr an verkaufe ich  
3 neue Herbstständer in Eisen gebunden, 5-8 Eimer haltend,  
6 Oualfässer,  
2-5 Eimer haltend,  
1 leichten Ruhwagen,  
1 Pflug und Egge,  
3 Kleiberkästen und  
sonstigen Hausrath;  
1 großtrachtige  
schöne sehr große  
Kalbel, 1 1/2  
Jahre alter Farren, beide Rothblattschreden, achte Schweizer-Nage.  
Zusammenkunft im Lamm.  
Den 30. Sept. 1875.  
Schultheiß Seitz.

Schorndorf.  
Am **Sonntag den 3. Oktober** **End-Regel-schieben,**  
wozu freundlichst einladet  
Gottmann & Anker.

Schorndorf.  
Heute **Samstag** von 10 Uhr an  
Koch & Kaden  
Brot, Reis, Bäder.

**Blauer Saatkorn**  
Obigem.  
**Einen Jungen**  
nimmt in die Lehre  
der Obige.

Schorndorf.  
Wilhelm Strähle hat ein neues **kleines Ruhwägle** zu verkaufen.  
Bäder Goffäß.